



© Werner Heidenreich

Jede Schulstunde beginnt mit Meditation

Erfahrungen als buddhistischer Religionslehrer in Köln

Interview mit
Werner Heidenreich

Buddhistischer Religionsunterricht wird an deutschen Schulen sehr selten angeboten. Eine Ausnahme bilden Berliner Schulen und eine Internationale Schule in Köln. Hier unterrichtet Werner Heidenreich Buddhismus – und freut sich, wenn seine Schüler ihn fragen, ob sie noch etwas meditieren dürfen.

Buddhismus aktuell: *Werner, in welcher Art von Schule unterrichtest du buddhistische Religion?*

Werner Heidenreich: Die Schule wurde auf eine freie private Initiative hin gegründet. Sie berücksichtigt Erkenntnisse über moderne Pädagogik und Hirnforschung und versucht, ihren Schülern durch frühzeitige Friedenserziehung und interreligiösen Unterricht Toleranz und Friedfertigkeit zu vermitteln.

Ursprünglich sollte in der Schule neben den beiden christlichen Religio-

nen auch Judentum, Islam, Hinduismus und Buddhismus unterrichtet werden. Aufgrund von fehlenden Lehrern wird derzeit christlicher, islamischer und buddhistischer Unterricht angeboten.

In welchem Umfang wird Buddhismus angeboten?

Pro Woche haben alle Jahrgangsstufen jeweils zwei Unterrichtsstunden Religion. In allen Jahrgangsstufen wird buddhistischer Religionsunterricht angeboten: Die Schüler beziehungsweise ihre

Eltern können dann wählen. Ich habe meist sechs bis zehn Schüler im Unterricht.

Wie bist du zu diesem Beruf gekommen?

Ich bin nicht pädagogisch ausgebildet und kein autorisierter buddhistischer Lehrer. Dank meines langjährigen interreligiösen Engagements bin ich in Köln als Buddhist bekannt. Ich wurde vor Gründung der Schule in den Beirat berufen und später gefragt, ob ich nicht auch Buddhismus unterrichten wolle.

Welche Motivation haben Eltern, ihre Kinder für deinen Unterricht anzumelden?

Es gibt buddhistische Eltern, die froh sind, eine Schule gefunden zu haben, in der Buddhismus unterrichtet wird. Dann gibt es Eltern, die vom Buddhismus fasziniert sind, ohne sich selbst als Buddhisten zu verstehen. Sie wünschen, dass ihre Kinder Lehre und Praxis kennenlernen und einen weiteren religiösen Horizont bekommen. Sie schicken ihre Kinder daher auch zum christlichen oder islamischen Unterricht.

Was sind die Inhalte des Buddhismus-Unterrichts? Gibt es bereits ein Curriculum?

Es gibt kein offizielles buddhistisches Curriculum. Ich habe mich anfangs auch an das Curriculum gehalten, das Renate Noack von der Buddhistischen Gesellschaft in Berlin einsetzt. Allgemein gesagt beginne ich mit der Geschichte Siddharthas und wie er zum Buddha wurde, um dann in die wichtigsten Lehrinhalte einzusteigen, meist beginnend mit den Vier Edlen Wahrheiten und den vier Brahmaviharas. Generell unterrichte ich in allen Klassen Meditation und einfache Übung der Achtsamkeit. Jede Stunde beginnt mit einer Meditation. Je älter die Schüler sind, desto tiefer und differenzierter werden meine Anleitungen und Erläuterungen zur Meditationspraxis und ihrer Bedeutung im Buddhismus.

Welche Form des Buddhismus lehrst du? Hast du einen eigenen inhaltlichen Schwerpunkt?

Ich leite viel vom Pali-Buddhismus ab. Er ist meine Grundlage für die Kernaussagen des Buddhismus. Aber die anderen Richtungen kommen auch zum Tragen. In einer Klasse haben wir beispielsweise Koans gelöst. Ich war beeindruckt, wie spontan und weise die Antworten waren.

Wann erlebst du deinen Unterricht als besonders gelungen?

Als gelungen erlebe ich meist Stunden, in denen die Schüler engagiert mitmachen und auch einen persönlichen Nutzen davontragen. Das ist mir mehrfach bei den Meditationsunterweisungen gelungen. Vor einigen Wochen sprach ich in einer 7. Klasse über Aufbau, Praxis und Stufen der Meditation. Die Schüler baten zum Ende der Stunde um eine zweite Meditationszeit. Ich war mir nicht sicher, ob sie nur die Unterrichtszeit verkürzen wollten. Aber dann war ich überrascht, wie gerade und still alle acht Schüler und Schülerinnen in ihrer Meditationshaltung saßen, die Gesichter entspannt und eine große Ruhe ausstrahlend. Als ich zum Ende läutete, blieben sie noch eine Weile ruhig sitzen und standen sehr leise und langsam auf.

Lebendig und spannend können die Geschichten des Pali-Kanons sein. Siddharthas Verlassen der Familie beispielsweise stößt den Schülern oft auf oder dass er auf die Macht verzichtet und lieber Asket wird. Die Schüler beteiligen sich dann lebhaft am Unterricht. Die vier Brahmaviharas sind etwas, was einige Schüler in ihren Alltag aufnehmen und berichten, wann sie sich bei anderen mitgefremt haben oder wem sie Freundlichkeit entgegengebracht haben.

Gibt es Schwierigkeiten, Materialien für den Unterricht zu finden?

Ja, meine christlichen Kollegen schwimmen geradezu im Material. Sie haben komplett vorbereitete Unterrichtsstunden zur Verfügung. Schülergerechte Literatur zum Buddhismus gibt es im deutschsprachigen Raum nur wenig.

Denkst du, der Unterricht hat Auswirkung auf das Leben der Kinder?

Es gibt einige wenige, die anscheinend etwas für sich mitgenommen haben und zum Beispiel zu Hause meditieren oder sich in der Praxis der Achtsamkeit üben. Ich habe in der Oberstufe Schüler

erlebt, die sich durch die buddhistische Rechte Sicht inspiriert sehen, ihre Gedanken und Konzepte zu hinterfragen.

In Berlin wurde 2003/4 offiziell genehmigt, dass buddhistischer Religionsunterricht an Schulen angeboten werden kann. Wie schätzt du die Perspektive dafür insgesamt ein?

Solange der Buddhismus nicht als Religionsgemeinschaft anerkannt ist, passiert da vorerst wohl gar nichts. Ich würde es aber sehr begrüßen, wenn weitere Schulen oder große buddhistische Gemeinschaften buddhistischen Unterricht anbieten würden. Die Schüler bekommen dadurch eine andere Weltsicht als unsere westliche vermittelt und lernen eine Religion kennen, die sich ganz anders erklärt als die christliche. Ich sehe bei meinen Schülern, dass Buddhismus sehr konkrete und alltagstaugliche Methoden und Übungen anbietet, die für sie eine große Hilfe sein können. Sie helfen, innere Stabilität aufzubauen, auch in Krisenzeiten und vor hohen Anforderungen ruhig zu werden sowie eigene Anschauungen zu hinterfragen. Und beim Umgang mit Mitschülern, den Schulsachen und den Klassenräumen kann Achtsamkeitspraxis vor Ignoranz, Streit und sinnlosen Zerstörungsaktionen bewahren.

Das Interview führte Doris Wolter, Leiterin der AG Unterrichtsmaterialien in der DBU.

Werner Heidenreich lebt in Köln und leitet Meditations- und Achtsamkeitskreise. Inspiriert ist er von dem vietnamesischen Mönch Thich Nhat Hanh, dessen Laienorden „Intersein“ er angehört. Er war Ratsmitglied der Deutschen Buddhistischen Union. Ende 2006 erschien sein Buch: „In Achtsamkeit zueinander finden – Die buddhistische Sprache der Liebe“. E-Mail: wh@w-heidenreich.de

Weitere Infos: www.buddhismus-deutschland.de/unterrichtsmaterialien/